

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Sonntags und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementpreis halbjährl. 1. M. 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2. M. 30 J., sonst in ganz Württemb. 2. M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw. abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 97.

Donnerstag, den 26. August

1875.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Gemeinde- und Stiftungsbehörden.

Im Hinblick auf die Einführung der Reichswährung sieht man sich veranlaßt, die Gemeinde- und Stiftungsbehörden dahin zu verständigen, daß im Fall des Ausleihens von Capitalien aus öffentlichen Cassen nur Beträge auszuleihen sind, welche auf Reichsmark lauten und in dieser Währung angemessen abzurufen sind. Der Einhaltung dieser Anordnung wird man sich bei der Revision und Abhör der Rechnungen versichern.

Den 21. August 1875.

K. Oberamt und gemeinsch. Oberamt.
Doll. Mezger.

Calw.

An die Ortsvorsteher, betr. die Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nro. 186 erschienene Verfügung des Ministeriums des Innern vom 12. August d. J., betreffend die Feier des landw. Festes in Cannstatt, sowie die nachstehende Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft vom 16. d. M. in ihren Gemeinden auf zweckentsprechende Weise zu publiziren.

Den 21. August 1875.

K. Oberamt.

Doll.

Nachdem die Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 12. d. M., betreffend die diesjährige am Dienstag, den 28. September d. J. stattfindende Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt in der Beilage zu Nro. 186 des Staatsanzeigers veröffentlicht worden, sehen wir uns veranlaßt, auf diese Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam zu machen und deren Beachtung dringend zu empfehlen. Im Uebrigen wird, wie schon bisher, die Transportfreiheit gewährt, um die Betheiligung an der Preisbewerbung auch entfernteren Landesgegenden zu erleichtern. Sie tritt beim Rindvieh dann ein, wenn die Entfernung des Wohnortes des Bewerbers von Cannstatt mehr als 24 Kilometer beträgt. Auch wird sie an die weitere Bedingung geknüpft, daß das betreffende Thier bei dem unmittelbaren vorhergehenden Bezirksfest einen 1. oder 2. Preis erhalten habe, oder, wenn ein Fest nicht stattfand, nach dem Zeugniß der zuständigen Schaucommission doch eines solchen Preises würdig gewesen wäre. Daneben wird auch den Begleitern der Thiere (bei einem Zuchtstier nöthigenfalls 2, bei einer Kuh oder Kalbel 1 Führer) freie Fahrt gewährt. Zuchtstiere werden übrigens nur mit Nasenringen zugelassen. Als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt (bei dessen durchweg anzunehmender 3tägiger Dauer mit einem Zuchtstier werden 13 M., mit 1 Kuh oder Kalbel 9 M. zugesichert, welche Vergütung auch in dem Fall gewährt wird, wenn der Bewerber einen Preis für das betreffende Thier erlangt hat.

Bei dem Transport dieser Thiere ist angenommen, daß sie am Abend vor der Viehschau, also am 26. Septbr., in Cannstatt eintreffen, so daß sich die Thiere bis zum Vorführen vor das Preisgericht am 27. Septbr. von der Reise wieder ganz erholt haben können.

Der Rücktransport mit der Eisenbahn auf Staatskosten findet am Morgen nach dem landwirthschaftlichen Fest, am 29. September, statt.

Diejenigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Ansprüche machen wollen, haben sich spätestens bis zum 10. Septbr. unter Bezeichnung des Thiers, womit um einen Preis konkurriert werden will und mit Angabe des Rindviehstammes, zu dem es gehört, bei der Centralstelle zu melden und ein Zeugniß des Vorstands des landwirthschaftlichen Vereins über die oben verlangte Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers, sowie darüber einzusenden, daß dasselbe den in der Ministerial-Verfügung vom 12. d. M. festgesetzten Bedingungen entspricht.

Der Centralstelle bleibt übrigens vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren je nach Umständen eine angemessene Auswahl zu treffen, wobei von ihr insbesondere darauf das Absehen gerichtet werden wird, daß die fragliche Transport-Bergünstigung für die Besitzer aus entfernteren Bezirken und für Viehschläge gewährt werde, die bisher weniger als andere konkurrirende Bezirke und Viehschläge in Cannstatt vertreten gewesen sind.

Was die Bestimmung der Sammelplätze für das fragliche auf der Eisenbahn zu verladende Vieh betrifft, so kann solche erst getroffen werden, wenn bei der Centralstelle die Anmeldungen eingekommen sind. Hierbei wird nach Möglichkeit Rücksicht darauf genommen werden, daß die Viehbesitzer mit ihrem Vieh nicht zu weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren haben. Ebenso wird über die Zeit der Abfahrt von diesen Stationen und über die Zeit der Rückfahrt von Cannstatt den bei uns angemeldeten Bewerbern durch Vermittlung der landw. Vereine später nähere Mittheilung zugehen.

Auch den Preisbewerbern für Eber und Mutter Schweine, welche von Cannstatt mehr als 12 Kilometer entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preis-Vertheilung des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins einen 1. oder 2. Preis erlangt haben, beziehungsweise eines solchen würdig befunden worden wären, wird eine Transport-Vergütung von 1 M. für jede weitere Stunde der Entfernung von Cannstatt, sowie von 2 M. für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt verabreicht.

Wer auf diesen Kostenersatz Anspruch machen will, hat sich spätestens bis zum 20. Septbr. d. J. bei der Centralstelle anzumelden und ein Zeugniß des Vorstands des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins über die Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers, sowie eine Urkunde der Gemeindebehörde über die Entfernung des Wohnorts des Preisbewerbers von Cannstatt mit vorzulegen.

Stuttgart, den 16. August 1875.

Revier Hofstett.

Holzbeifuhr=Afford.

Am Samstag, den 28. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird im Hirsich zu Nischthalen die Beifuhr von

ca. 300 Rm. tannene Scheiter von den Holzschlägen Mergelsberg, Geigersberg und Kornhalde auf die Bahnhöfe Calmbach, Wilbbad — Wilbbad

im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu tüchtige Fuhrleute eingeladen werden.
Hofstett, den 23. August 1875.
K. Revieramt.

Revier Stammheim.

Die Verleihung des Ertrags an

Nadelholzsaamen

findet am Samstag, den 28. d. M., Morgens 8 Uhr, auf der Revieramtskanzlei statt.

Calw.

Haus- und Ackerverkauf.

Aus der Sanntmasse des Bäckers Jakob Seugle von hier kommt am
Montag, den 30. August 1875,
Vormittags 11 Uhr,

zur Versteigerung:

die Hälfte an 12,5 Rthn. einem zweiflochtigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, 1,5 Rthn. Hofraum am Was-

fer, an der untern Marktstraße.
Anschlag 2,800 fl.
5/8 Morg. 36,0 Rthn. Ader auf dem
Rückberg. Anschlag 70 fl.
Rathschreiberei.
Gaffner.
Calw.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Jakob Maier, Metzgers Wittwe in Calw, kommt am

Montag, den 30. August 1875,
Vormittags 11 Uhr,
folgende Liegenschaft auf dem Rathhaus zur Versteigerung:

27 Ar 94 □ Met. Ader am Galgenwasen,

29 Ar 80 □ Met. Ader beim äußern Schafweg,

21 Ar 85 □ Met. Baumwiese und Gemüsegarten im Stedenäckerle.

Rathschreiberei.
Gaffner.

Bavelstein.

Gefunden wurde neben der Straße von Tein nach nach Nöthenbach ein **Zweispiz**, welchen der rechtmäßige Eigentümer in den nächsten 14 Tagen abzuholen hat; nachher würde er dem Finder zuerkannt.

Den 23. August 1875.
Schultheißenamt.
Wiedemayer.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 29. August,
Morgens 8 Uhr,
katholischer Gottesdienst.

Veteranen-Verein.

Festfahrt Sonntag, den 29. dieß, nach Unterreichenbach. Sammlung Vormittags 10 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Wegen bevorstehend. Abzugs ist noch zu verkaufen:

- | | | | | |
|-----|--|--------|--------|-------|
| 1 | Waschmaschine | für | 16 | Mark, |
| 1 | Hand-Nähmaschine | " | 17 | " |
| 1 | Mehlkasten | " | 9 | " |
| 1 | kupferne Delflasche | " | 6 | " |
| 1 | tannener Tisch groß | " | 4 | " |
| 1 | grauer Mattenfänger | " | 8 | " |
| 76 | Weinflaschen | à | 14 | S |
| 12 | Pfd. cardirte Wolle | à | 1 M 50 | S |
| 50 | " Stearinkerzen | à | 74 | S |
| 50 | " englisch Leder | à | 1 M 40 | S |
| 10 | " Elsässer Biz-Reste | 2 M 40 | S | |
| 100 | " Bw. Webgarn — verschieden, | | | |
| 60 | " wollen und bw. Strickgarn — verschieden — u. s. w. | | | |
- G. Bräuning in Wilbberg.

Most-Fässer-Verkauf.

Eine größere Parthie Fässer, von 12 bis 13 Zm haltend, verkauft um billigen Preis
Andreas Bär,
Tuchmacher.

Den Herren
Pfandhilsbeamten
empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

Pfandscheine
für Verheirathete
und Ledige oder Verwitwete,
Informativ-Pfandscheine,
Unterpfandbuchauszüge,
Löschungsnachrichten,
Löschungs-Urkunden,
Pfand-Urkunden

2c. 2c. 2c.
A. Oelschläger'sche
Buch- und Steindruckerei.

Ohne Provision

An- und Verkäufe, Verpachtungen von Liegenschaften, Grundstücken, Fabriken, Hotels 2c. 2c.
Auctionen, Gesuche und Angebote, jeder Art, Familien-Nachrichten 2c. betreffende **Ankündigungen** werden zu Original-Insertions-Tarif-Preisen ohne Porto oder Spejen-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke best geeigneten Zeitungen schnell und billigst befördert durch die

Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse,
offizieller Agent sämmtl. Zeitungen, Stuttgart, Königsstraße Nr. 38, großer Bazar.
Meine Provision beziehe ich bereits von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen.

Den Umtausch württemberg.
Hypothekbankpfandbriefe besorgt billigst
Emil Dreiß.

Probates Haus- u. Genusmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspen, Asthma und Reuchhusten ist der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup.**
Lager bei
S. Lenthardt,
vormals W. Enslin.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Nähen und Bügeln.**
Pauline Meienhelder
im Hause des Hrn. Seifens. Costenbader.

Albert Künzels Fett-Laugenmehl,
das billigste und unschädlichste Wasch- und Reinigungsmittel ist à 46 Pfg. per Pfund zu haben in der alleinigen Niederlage für Calw und Umgegend bei **Ernst Schall**
Gebrauchs-Anweisungen werden gern unentgeltlich abgegeben.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über backt
Langenbreteln
Bäcker Keller.

Haut und Zähne
werden verschönt und gesund erhalten durch die überall als „vorzüglich“ gepriesene **Campher-Toilette- und Campher-Zahn-Seife** des berühmten Dr. Ritteringer, von A. Osterberg-Graeter Stuttgart, zu haben bei
Beiser und Vertschinger.

Danksagung.

Bei dem uns betroffenen Hagelschaden sind wir von der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 durch unsern Agenten Herrn Fr. Gadenheimer in Calw schnell und zu unserer besten Zufriedenheit ausbezahlt worden, und können hiemit die obg. Gesellschaft auf's Wärmste empfehlen.

Die Betroffenen
in Ottenbronn und Neuhengstett
Gefunden wurde ein eiserner Schleiftrug beim Delenderle, welcher gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei
S. Kugel auf dem Raben.

Um mit einer Parthie **Wodestoffreste** rasch aufzuräumen, erlasse ich dieselben unter dem Ankauf.
Emil Dreiß.

Der **G. G. Walter'sche Fenchelhonigextract,**
das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten- und Halsleiden, ist in stets frischer Fällung die Flasche zu 27 fr. zu haben bei
Carl Seiva.

Winen Kochofen hat zu verkaufen
Gust. Hammann, Flaschner,
Calmbach.
Verkauf.
2 1/2 Klafter eichene Spalter, 4' lang, verkauft
Bierbrauer Wid.
Siebelsberg.

500 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Gemeindepfleger Braun.
Reine Milchschweine hat zu verkaufen
Chr. Gros, Bäcker.



— Calw, 25. Aug. Heute früh halb 7 Uhr ertönten die Feuer-
signale, welche Hilfe nach Gütlingen riefen. Näheres noch unbekannt.

— Wildbad, 23. Aug. Gestern Nacht gegen 10 Uhr wurde
in unserer Nachbargemeinde Calmbach ein Verbrechen der widerna-
türlichsten Art verübt. Zwei Brüder, Söhne des Sägmühlebesizers
Pr. von dort, welche schon seit längerer Zeit im Unfrieden mit ein-
ander gelebt, geriethen in einer Wirthschaft in Wortwechsel. Nach-
dem beide dieselbe verlassen, zog der Eine das Messer und stach sei-
nen Bruder nieder. Das Messer scheint einen edlen Theil verletzt
zu haben, denn er war sofort todt. Die von hier erbetene ärztliche
Hilfe kam daher zu spät. Der Thäter entzog sich der gleichzeitig
von hier requirirten Gensdarmarie durch die Flucht und wurde bis
zur Stunde noch nicht aufgegriffen. Es wird jedoch dem Arm der
Gerechtigkeit gelingen, seiner bald habhaftig zu werden. Dieser Ver-
brecher hat auch schon früher seinem eigenen Vater mit Todtschießen
und Niederstechen zum öftern Male gedroht. (N.L.)

— Stuttgart, 24. Aug. Zu der heute beginnenden Tuchmesse
sind von Verkäufern nach dem amtlichen Verzeichnisse erschienen in
der Markthalle selbst 111 Verkäufer mit Tuch, Wulstins und derglei-
chen Geweben, in den Buden mit Tuch, Wulstins u. dgl., aber
auch mit wollenen Decken, Strickgarnen, Strickwaaren 148, im
Ganzen 259. Ueber den Gang des Marktgeschäfts läßt sich heute
noch nichts sagen.

— Tagesordnung der Verhandlungen des Kgl. Schwurgerichtshofs
Tübingen im dritten Quartal 1875. 1) Den 30. August: An-
klage gegen den Maurer Jakob Frank von Oberboihingen, O.A.
Nürtingen, wegen versuchten Todtschlages; 2) den 31. Aug.: Ankl.
gegen die ledige Katharine Brande von Empfingen, K. preuß.
O.A. Haigerloch, wegen Kindmords; 3) den 1. Sept. und am fol-
genden Tage: Ankl. gegen den Fabrikanten Robert Lindenmaier
von Weyingen, O.A. Urach, wegen Brandstiftung; 4) den 3. Sept.
und am folgenden Tage: Ankl. gegen die ledige Emilie Volkmar
von Tübingen und Genossen wegen Abtreibung der Leibesfrucht; 5)
den 6. Sept.: Ankl. gegen den Cement-Fabrikanten Albert Ruhn von
Tübingen wegen betrügerischen Bankrotts; 6) den 7. Sept.: Ankl.
gegen den Posthalter Eugen Bazlen von Eningen, O.A. Neuklingen,
wegen Meineids; 7) den 8. Sept.: Ankl. gegen die ledige Friede-
rike Roswig von Pfalzgrafenweiler, O.A. Freudenstadt, wegen
Kindmords. Die Verhandlungen beginnen je Vormittags 9 Uhr.

— Rottenburg, 23. August. Letzte Woche hat ein Tochtermann
seinen bejahrten Schwiegervater in der benachbarten Gemeinde H.,
hies. O.A., durch Schläge und Fußtritte so übel zugerichtet, daß dieser
schwer krank darniederliegt. Man erwartet allgemein, daß der Un-
mensch von Tochttermann umsonst der verdienten Strafe nicht ent-
gehe, da er durch lange genossene Unterstützungen und andere Wohl-
thaten von Seiten seines Schwiegervaters zu besserem Danke ver-
pflichtet gewesen wäre.

— Neuensteine, 19. Aug. Heute Abend zwischen 4 und 5 Uhr
war der 20 Jahre alte Sohn eines hiesigen Gutsbesizers mit seinem
Vater auf dem Felde mit Aufladen von Dehm beschäftigt; beim
Aufgeben der letzten Sabel Dehm auf den Wagen sank der Sohn
plötzlich zusammen; denselben hatte ein Sonnenstich getroffen, er wurde
bewußtlos nach Hause gebracht und starb trotz schnell herbeigeholter
ärztlicher Hilfe schon nach einer halben Stunde.

— Saugan, 22. Aug. Gestern wurde mitten in der Stadt
ein von geübter Hand geschriebener Branddrohbrief aufgefunden, der
die ganze Einwohnerschaft in große Aufregung versetzte. Einem
hiesigen Werkmeister, dem Oberamt, Oberamtsgericht und der Woh-
nung des Stadtschultheißen wurde Untergang und „Rache“ darin
angezeigt. Ob wirklich die Absicht zu obigen Verbrechen vorliegt,
oder ob wir es bloß mit einem Individuum zu thun haben, das
seine Freude daran hat, Andere zu ängstigen, wird die Zukunft leh-
ren. — Die Hopfernte hat begonnen, doch ist die Frucht theilweise
durch Kupferbrand beschädigt.

— Sigmaringen, 21. Aug. Die heißen Tage dieser Woche
haben auch bei uns ein Opfer gefordert, indem gestern Nachmittag
in Jutzgöfen ein Dienstmädchen am Sonnenstich gestorben ist, und
von Freiburg trifft die Nachricht hier ein, daß von der auf der Burg
Hohenzollern als Besatzung liegenden Kompagnie des Konstanzer Re-
giments gleich nach der Ankunft in Freiburg ein Mann plötzlich todt
niederstürzte. Seit heute haben wir Regen und ist dadurch die Tem-
peratur etwas kühler geworden.

— Karlsruhe, 23. Aug. Die Feier des 50jährigen Offizier-
jubiläums des Generals v. Werder wird demnächst hier stattfinden.
Die Offiziere des 14. Armeekorps werden eine Ehrengabe überreichen
und der Großherzog wird dem Jubilar eine besondere Festlichkeit —
man sagt in Baden — bereiten. Der General soll beabsichtigen,
den eigentlichen Festtag in Erlsbach bei Bühl zuzubringen.

— Darmstadt, 20. Aug. Vorgestern wurden auf der Strecke

Mainz-Darmstadt die Passagiere eines Zugs nicht wenig dadurch er-
schreckt, daß derselbe plötzlich stillhielt und aus einem Koupee laute
Hilferufe ertönten. Ein Herr war nämlich plötzlich, wahrscheinlich in
Folge der Hitze, irrsinnig geworden und wollte sich mit einem Messer
erstechen, woran ihn der einzige im Koupee befindliche Mitreisende nur
mit Mühe verhinderte. Auf die Hilferufe des Letzteren eilte das
Zugspersonal herbei und es gelang, den plötzlich tobüchtig Gewordenen
mit großer Anstrengung zu überwältigen.

— Die Stadt Frankfurt gehörte seither zu den Grollern in
Deutschland, das bittere Gefühl von 1866 überwog noch die glän-
zenden und glücklichen Erlebnisse von 1870. Während Frankfurt
Stolz war, der glänzende Schauplatz der früheren deutschen Volksfeste
zu sein und das erste deutsche Parlament zu beherbergen, konnte es sich
nicht entschließen, das Sedanfest zu feiern, obgleich dieses Fest so
recht aus dem Herzen des deutschen Volkes erwachsen ist und sich fast
ganz Deutschland erobert hat. In Deutschland und im Ausland
wurde diese Haltung sehr bemerkt. In diesem Jahre hat der Ma-
gistrat der Stadt die Bürger und Einwohner öffentlich aufgefordert,
den 2. September als allgemeinen Festtag zu begehen, wie dies fast
überall schon geschieht.

— Speyer, 20. Aug. Der Stadtrath hat beschlossen, die für
den Sedanstag beschlossenen Feierlichkeiten zu unterlassen und den
dafür ausgesetzten Beitrag aus Kommunalmitteln zur Unterstützung
der in diesem Sommer durch Wolkenbrüche stark heimgejagten Ge-
meinden zu verwenden. (Sehr nachahmenswerth!)

— Würzburg, 19. Aug. Die Anstrengungen, welchen die
Mannschaften des hier garnisonirenden 9. Infanterie-Regiments bei
der fürchterlichen Hitze der letzten Tage ausgesetzt waren, haben zur
Folge gehabt, daß in den jüngsten Tagen 85 Mann, darunter sehr
schwer Erkrankte, in das Militärspital aufgenommen werden mußten.
Secondelieutenant E. stürzte gestern beim Rückmarsch Mittags auf
der Mainbrücke zusammen, ein anderer Offizier am Festungsberge,
ein Einjährig-Freiwilliger soll sich eine Ader zersprengt haben.

— Der katholische Bürgerverein in Eichstätt hatte die Absicht,
den dort versammelten Bischöfen einen Fackelzug darzubringen, allein
der Magistrat verweigerte die Erlaubniß dazu, was vieles böses Blut
machte; denn man sagt mit Recht, die Bischöfe bedürften der Helling.

— Eisenach, 21. Aug. Am 18. d. Mts. ist zu Eisenach die
deutsche evangelische Kirchenkonferenz zusammengetreten. Die
diesmalige außerordentliche Versammlung derselben, die auf Anregung
der braunschweigischen Kirchenbehörde erfolgt, ist durch das Eintreten
der Civilstands-gesetzgebung für das Gebiet des deutschen Reichs ver-
anlaßt; sie bezweckt eine Verständigung der Kirchenbehörden über die
für die einzelnen Landeskirchen in Folge dieser Gesetzgebung erwachsen-
den Aufgaben anzubahnen, namentlich die Frage zu erörtern, ob in
Rücksicht der eintretenden bürgerlichen Eheschließung die Agende bei
der kirchlichen Trauung und in welcher Gestalt zu ändern ist. Der
hohen praktischen Bedeutung des Berathungsgegenstandes entsprechend
ist die Konferenz dieses Mal sehr vollständig besetzt. Für Würt-
temberg sind eingetroffen: Prälat Dr. v. Gerod, sowie die Oberkon-
sistorialräthe von Schichardt und Steinheil aus Stuttgart.

— Eisenach, 21. August. In der gestrigen dritten Sitzung der
deutschen evangelischen Kirchenkonferenz wurde die Verhandlung über
die bei dem Eintritt der bürgerlichen Eheschließung nothwendigen Än-
derungen des Trauungs-Formulars zum Abschluß gebracht. Auf
Grund der Erörterungen der vorhergegangenen Sitzung hatten die
Referenten die vor ihnen vorgeschlagenen Beschlüsse verschiedenen Än-
derungen unterzogen und es ergab sich nunmehr das erfreuliche Resul-
tat, daß ihre Anträge unter Ablehnung der dagegen noch bestehenden
Amendements, theils einstimmig, theils mit weit überwiegender Mehr-
heit von der Versammlung angenommen wurden. Die gefaßten Be-
schlüsse nehmen ihren Ausgangspunkt in dem Satz, daß von der evan-
gelischen Kirche rückhaltlos anzuerkennen ist, durch die nach staatli-
chem Gesetz erfolgte Eheschließung entstehe eine vollgiltige Ehe. Hier-
aus ergibt sich, daß in den Trauungsformularen die durch diesen
Grundsatz gebotenen Änderungen vorzunehmen, sonst die Formulare
unverändert zu belassen sind. Die Veränderungen sollen, so wurde
beschlossen, in der Weise gefaßt werden, daß sie jede Zweideutigkeit
ausschließen, jedoch in Schonung der bestehenden Volkssitte auf das
Unerläßliche sich beschränken. Die Trauungsfragen sollen sich dahin
richten, daß sie die Ablegung des Gelübdes christlicher Eheschließung
hervorrufen, dagegen vermeiden, eine Erklärung des Willens, die Ehe
zu schließen, herbeizuführen, dem entsprechend soll die Trauungsformel,
wenn darin die Anwendung der Zusammenprechung oder Bestätigung
festgehalten wird, in dem Zusammenhang und dem übrigen Inhalt
des Formulars dafür die genügende Erläuterung geben. Der Akt
der kirchlichen Trauung soll hiernach bestehen in einer einleitenden freien
oder formulirten Ansprache, der Lektion des göttlichen Wortes, dem
Gelbniß der Eheleute, der Trauungsformel, dem Gebet und Segen



die Trauungsformel soll jedenfalls die Segnung der geschlossenen Ehe im Namen des dreieinigen Gottes enthalten. Schließlich wurde, allerdings nicht ohne einigen Widerspruch, als eine den bestehenden sozialen Verhältnissen entsprechende Konzession für zulässig erklärt, daß auf den Wunsch der Eheleute bei der dem Eivilakt ohne Verzug folgenden Trauung die junge Ehegattin als Jungfrau und mit dem väterlichen Namen vom Geistlichen angeredet wird.

— Eisenach, 21. Aug. Wegen nothwendiger Abreise einer größeren Zahl von Abgeordneten mußte die deutsche evangelische Kirchenkonferenz heute ihre Verhandlungen zum Abschluß bringen. Gegenstände der Berathung waren die Zuständigkeit der Geistlichen zur Trauung, die kirchliche Proklamation und Trauung, die Führung der Kirchenbücher und einige andere damit zusammenhängende Punkte. — So endigten die Verhandlungen früher, als der weite Umfang des vorliegenden Materials wünschen ließ, in den zur Berathung gelangten Gegenständen aber zur wesentlichen Verständigung der Abgeordneten und, wie zu hoffen steht, damit auch der betheiligten Kirchenbehörden.

— Berlin, 23. Aug. Der Kronprinz begibt sich morgen Abend auf der Lehrter Bahn zur großen Internationalen Gartenbau-Ausstellung nach Köln und von dort zum Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach der Insel Mainau. Von der Mainau aus beabsichtigt der Kronprinz direkt nach Württemberg und Baiern zu gehen, um die dortigen Armeekorps zu inspizieren. In der Begleitung werden sich der Hofmarschall Graf Eulenburg und die persönlichen Adjutanten Oberst Wischke und Major v. Liebenau befinden.

— Berlin, 20. Aug. Der Kaiser und König hat, wie der „Reichsanz.“ mittheilt, dem Erbauer des Hermanns-Denkmales, Ernst v. Bandel, eine jährliche Pension von 4000 M aus Reichsfonds und für den Fall seines früheren Todes der Wittve desselben eine ebensolche von 2000 M aus demselben Fonds zu bewilligen geruht. Danach ist die bereits von uns gebrachte Nachricht in Betreff der bezeichneten Summe zu berichtigen. Dergleichen war die durch die Blätter gegangene Aufgabe insofern ungenau, als die Pension nicht aus der Privatschatulle Sr. Majestät, sondern aus Reichsfonds fließt.

— Bataillone des Infanterie-Regiments No. 75 marschirten am 16. d. M. von Harburg aus in Hamburg durch. Dem Marsche bei der tropischen Hitze sind auf dem Wege via Schiffbeck und Steinbeck nach Bergedorf zahlreiche Opfer gefallen. Die Leute fielen auf der Landstraße dugendweise nieder und mußten zunächst in die anliegenden Häuser geschafft werden, wo ihnen von Seiten der Bewohner sorgsame Pflege zu Theil wurde. Die Erkrankten wurden dem Truppenkörper auf Wagen nachgeführt. Fünf Soldaten sind indessen, wie die „Reform“ schreibt, den Anstrengungen erlegen und unterwegs gestorben.

— Wien, 23. Aug. Die „politische Korrespondenz“ versichert, daß der von der Pforte angenommene Vorschlag der Großmächte sich von allem Anfang nicht auf dem Boden des Verlangens der Einstellung der militärischen Operationen gegen die Insurgenten bewegte. Die Pforte ist in ihrem militärischen Pacificationsverfahren durch nichts beirrt, jedoch können die zwischen der Pforte und den Großmächten schwebenden Verhandlungen eventuell zur Einstellung der militärischen Aktion führen.

Ragusa, 20. Aug., Abends. Soeben wird gemeldet, daß um Trebinje seit Mittags gekämpft wird. Man vermuthet, daß die Insurgenten die Vororte Trebinje's angegriffen haben. Ein hiehergelangter Brief Vinobratich, des jetzigen Chefs der Insurgenten vor Trebinje, verspricht in den nächsten 3 Tagen die Einnahme Trebinje's.

— Einem hieher gelangten Berichte zufolge sollen am 18. Abends die Türken von Klak gegen die Kruppa abmarschirt sein und am 19. mit 400 aus Gabella kommandirten türkischen Soldaten sich vereinigt haben. Die Türken führen 6 Kanonen mit sich. Die Insurgenten, deren Hilfstruppen aus Trebinje sich verspäteten, wären zu schwach gewesen, um den Vormarsch der Türken zu verhindern.

England. London, 23. Aug. Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel vom 21. August bestätigt, daß die Pforte die Vorschläge der drei kaiserlichen Botschafter angenommen habe. Nach denselben sollen die auswärtigen Consuln in Bosnien sich zu den Insurgenten begeben und diesen anzeigen, sie hätten auf keine Unterstützung der auswärtigen Mächte zu rechnen, es werde ihnen daher gerathen, die Waffen niederzulegen und ihre Angelegenheit der Vermittlung eines zu ernennenden Spezialkommissärs zu unterstellen. Die „Times“ fügt hinzu, daß Serover Pascha zu diesem Commissär ernannt sei.

Die Amerikaner klagen über einen unwillkommenen Tausch der Einwanderung. Aus ganz Europa sind im letzten Jahre lange nicht 100,000 Menschen eingewandert, während früher die deutsche Einwanderung allein 50—70,000 Mann betrug, dagegen steigt mit jedem Jahre die Einwanderung der Chinesen, die äußerst unbeliebt ist. Jeder Dampfer, jedes Segelschiff bringt Chinesen, die zwar sehr fleißig und betriebfam, aber auch furchtbar geizig und ungesellig

sind und sich an die Amerikaner anfaugen wie Blattläuse am Blumenlohl. Die Chinesen sind sehr zäher Natur und sehr wenig geneigt, Dünge für die eingeborenen Amerikaner zu werden, was diese so sehr lieben, sie behalten immer ihre Nationalität bei. Wenn die chinesische Einwanderung fortbauert, so werden die Enkel der Amerikaner schon Köpfe tragen.

Das Hermanns-Denkmal und dessen Erbauer.

Der Gedanke, dem Cheruskerfürsten Hermann ein Denkmal zu errichten, wurde von dem Schöpfer desselben, Ernst v. Bandel, von Jugend auf gehegt. Derselbe, geboren am 17. Mai 1800 zu Augsburg in Baiern, machte seine ersten Studien in Nürnberg und bezog dann die Kunstakademie zu München. Nachdem er darauf mehrere Jahre in Nürnberg und Rom thätig gewesen war, wandte er sich 1834 nach Berlin, um hier die Ausführung seiner von Jugend auf gehegten Idee eines großartigen Denkmals des Arminius vorzubereiten, folgte aber bald einem Ruf nach Hannover, wo er außer anderen Arbeiten auch ein 7 Fuß hohes Modell zur Arminiusstatue anfertigte. Mit diesem siedelte er nach Detmold über und pflanzte in den ersten Tagen des Jahres 1838 auf dem Gipfel des Berges im Döning, der jetzt Grotenburg genannt wird, eine Fahne auf, um welche zur Bezeichnung des Umkreises des projektirten Denkmals ein Steinkreis gezogen wurde.

Die zunächst folgenden Jahre verfloßen unter Vorkehrungen zur Herstellung des Unterbaues für das kolossale Denkmal, zu welchem im Jahre 1841 der Grundstein gelegt wurde. In fünf Jahren hatte man den aus Quadersteinen auf kreisförmiger Grundfläche zu einer Höhe von 93 Fuß aufgeführten Unterbau so weit vollendet, daß am 27. Juli 1846 der letzte Stein in die Kuppelwölbung gesetzt werden konnte.

Von da an trat jedoch wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse ein Stillstand ein. Am 6. November 1862 erließ der Detmolder Hauptverein für das Arminius-Denkmal eine neue Aufforderung zu Beiträgen an das deutsche Volk. Die Schlachten des Jahres 1866 befestigten immer mehr und mehr das Nationalbewußtsein des deutschen Volkes, und nach den Siegen von 1870/71 und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches bewilligte Kaiser Wilhelm unter Zustimmung des Reichstages die Summe von 10,000 Thalern zur Vollendung des nationalen Monuments und gewährte im vergangenen Jahre eine weitere Beihilfe von 9000 Thalern. Mit frischer Hoffnung wurden die Arbeiten von Neuem begonnen; E. von Bandel fand sich im Herbst des Jahres 1873 wieder auf der Grotenburg ein und führte nun das Werk seiner Vollendung entgegen.

Auf dem Gipfel der Grotenburg, 1200 Fuß hoch gelegen, erhebt sich zunächst ein runder Unterbau, an seiner Grundfläche 70 Fuß im Durchmesser haltend, bestehend aus einem massiven Kern und 10 ringförmig gehenden mächtigen Pfeilern, die, mit dem Kern durch Spitzbögen verbunden, eine 39 Fuß im Durchmesser starke Kuppel tragen; die ganze Höhe des Unterbaues beträgt 93 Fuß.

Auf dieser Grundfeste steht eine Zylinderkonstruktion zum Halten und Tragen der aus Kupferblech getriebenen Bildsäule und zu deren Befestigung gegen die Angriffe des Windes. Die Figur stützt sich mit dem linken Arm auf den Schild und hat eine Körpergröße von 50 Fuß 4 Zoll, bis zur Helmspitze 55 Fuß, bis zur rechten erhobenen Faust 61 Fuß und bis zur Schwertspitze 85 Fuß. Die Gewandung ist ein anliegender, mit Pelz verbrämter Rock mit kurzen Ärmeln, eine enge Federhose und Schnürstiefel. Ein saltiger Mantelüberwurf, der über der Brust festgehalten wird, umwallt den Oberkörper, das Haupt bedeckt ein Flügelhelm. Die rechte erhobene Faust hält das 24 Fuß lange, 15 Zentner schwere Schwert, dessen beide Seiten die goldene Aufschrift tragen:

Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht.

Die einzelnen Theile der Figur sind aus Kupferplatten gearbeitet und untereinander durch Nieten und Schrauben verbunden. Das Standbild besteht aus ungefähr 200 größeren Kupferstücken. Das gesammte Kupfer wiegt 237 Zentner, das eiserne Gerüst, bestehend aus ungefähr 600 Stücken, 1133 Zentner. Die Kosten des ganzen Denkmals betragen ca. 270,000 Mark. In der vierten Nische, vom Eingang in den Bau an gerechnet, ist ein Reliefbild des Kaisers eingelassen, welches, 5 Fuß im Quadrat groß, nach dem Entwurfe Howald's in Braunschweig aus der Bronze einer bei Oravelotte erborteten Kanone gegossen ist. Unter demselben steht die Aufschrift:

Der lang' getrennte Stamm vereint' mit starker Hand,
Der welsche Macht und Tüde feigreich überwand,
Der längst verlor'ne Ehre heimführ' zum Deutschen Reich,
Armin, dem Retter, ist er gleich.

Das Gehölz um das Denkmal ist auf Veranlassung des Fürsten zur Lippe in einen Park umgeschaffen worden, welcher prächtige Fernsichten darbietet.

